

Inserate werden angenommen in Boien bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Hall. Ad. Söfch, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Kieckh, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hafffeld in Boien.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Boien bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haackstr. & Vogler A. G., G. L. Daube & Co., Invalidenstr.

Verantwortlich für den Inseratenteil: J. Klugkist in Boien.

Boiener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

Ar. 429

Donnerstag, 23. Juni.

1892

Die „Boiener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal, an den Sonntagen und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M., für die Stadt Boien 5.45 M., für ganz Deutschland, Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitspalt über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

23. Sitzung vom 22. Juni, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht Graf Wirbach sein tiefstes Bedauern aus, daß am 20. d. M. im Abgeordnetenhaus ein langjähriges Mitglied deselben und hervorragender Parlamentarier (Abg. v. Eynern) bei Gelegenheit der Beratung des Lehrgesetzes die Aeußerung gethan habe: „Ich muß anerkennen, daß das Herrenhaus diesmal die Vorlage mit Fleiß und Eifer beraten hat, was man ja nicht immer behaupten kann.“

Auf der Tagesordnung steht die erneute Beratung des vom Abgeordnetenhaus abgeänderten Kleinbahngesetzes.

Die Kommission beantragt, außer der Verletzung eines Kommas in § 3 eine Aenderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in zwei Bestimmungen: 1) die Streichung der Bestimmung in § 21, wonach die Beförderungspreise der Kleinbahnen für alle Personen und Güter gleichmäßig Anwendung finden sollen, und 2) die Streichung in § 30, wonach der Unternehmer dadurch, daß er das Unternehmen dem Eisenbahngesetz von 1838 unterwirft, der Verstaatlichung derselben vorbeugen kann.

Fürst Hafffeld beantragt die Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Ein Antrag v. Groß will unter Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu § 21 hinzufügen: Ermäßigungen der Beförderungspreise, welche nicht unter Erfüllung der gleichen Bedingungen Jedermann zu Gute kommen, sind unzulässig.

In der Generaldiskussion erklärt Graf Wirbach, daß er, nachdem das Abgeordnetenhaus und die konservative Partei des Abgeordnetenhauses in entschiedener Weise für das Gesetz Stellung genommen habe, auch er seine Bedenken zum großen Theil fallen lasse. Er befürchte zwar, daß das Gesetz eine neue Aera des Gründungsfiebers und Aktienchwinds hervorgerufen werde, aber er werde doch für das Gesetz stimmen, vorausgesetzt, daß der Kommissionsbeschluss zu § 30 angenommen werde. Redner polemisiert zum Schluß gegen den Oberbürgermeister Struckmann, der ihm in einer früheren Sitzung Uebertreibung und Agitation vorgeworfen habe; er agitiere und übertreibe nie.

v. Bethmann-Hollweg erklärt sich gegen das Gesetz. Der Regierungspräsident werde nur in den seltensten Fällen in der Lage sein, persönlich beurtheilen zu können, ob eine projektierte Bahn ein lokales Interesse habe; er werde auf die Berichte der untergeordneten Behörden angewiesen sein. Dadurch würde aber das Aktienmaterial und Schreibwerk in noch unerträglicher Weise vermehrt werden, als es schon jetzt der Fall sei; die Schulden, die nach altpreussischer Tradition die Vertrauensmänner ihrer Gemeinden sein sollen, würden immer mehr zu Lohnschreibern herabgedrückt werden. Außerdem enthalte das Gesetz eine zu große Bevormundung der Gemeinden und Unternehmer die nicht gerechtfertigt sei, nachdem der Staat die pekuniäre Unterstützung der Kleinbahnen abgelehnt habe. Er stimme mit ruhigem Gewissen gegen das Gesetz, da es für das Land auch kein so dringendes Bedürfnis sei.

Minister Thielen: Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz allerdings vielfach geändert, vielfach nur redaktionell; es sollte Sinn und Absicht des Gesetzes klar zum Ausdruck gebracht werden. Aber die Regierung hat auch ihre Bedenken gegen die materiellen Aenderungen hintangelegt, damit thunlichst rasch das Gesetz zum Abschluß gebracht werde, auf welches das ganze Land einmüthig wartet, und welches ein dringendes Bedürfnis ist zur Entwicklung des Verkehrswezens. Die Regierung hat deshalb geglaubt, alle nicht unbedingt notwendige polizeiliche Einschränkung und Bevormundung von den Kleinbahnen fernhalten zu müssen, namentlich in Bezug auf die Gestaltung des Tarifs- und Fahrplanwesens. Nur in einem Punkte hat die Regierung allerdings bis jetzt ihre Bedenken gegen die Fassung des Abgeordnetenhauses aufrecht erhalten, das ist die Erschwerung, die das Abgeordnetenhaus bezüglich des Erwerbes der Kleinbahnen durch den Staat in das Gesetz hineingebracht hat. Wenn aber das Haus, was ich nach der Erklärung des Grafen Wirbach allerdings nicht annehmen kann, geneigt wäre, die Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen, so würde auch wohl die Regierung dieses Bedenken zurücktreten lassen können.

Herrn v. Bethmann-Hollweg gegenüber bemerke ich, daß ich die Behörden dahin instruiert habe, bei der Beurtheilung der Bahnen für ihre Genehmigung von den Gesichtspunkten auszugehen, die in dem Gesetze enthalten sind. Die Befürchtung des Grafen Wirbach, daß das Gesetz ein neues Gründungsfiebers und Aktienchwinds hervorruft, ist jedenfalls übertrieben. Wenn man zu dem Bau von Kleinbahnen das Privatkapital heranziehen will, so kann man nicht ganz vermeiden, daß sich mit dem Privatkapital auch Unternehmer einschleichen, die sich allein von Erwerbsrückichten leiten lassen. Aber der Regierung stehen doch mancherlei Mittel dagegen zur Hand. In manchen Fällen wird es ja gelingen, aus der eigenen Macht der Beteiligten heraus Kleinbahnen zu Stande zu bringen; so liegen derartige Projekte namentlich aus den östlichen Provinzen schon in ganzer Menge vor. Meistens aber wird das Privatkapital nicht zu umgehen sein. Wenn das Privatkapital sich darauf beschränkt, subsidiär einzutreten mit Geld, Erfahrungen, seinem Apparat an Personal und Material, — eine solche Gesellschaft, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, hat mir ihre Statuten bereits eingereicht, — so ist das nur ein Segen für das ganze Verkehrswezen. Schädlichkeiten abzuwenden, wird schon gelingen. Was in Belgien, Holland, Italien, gelungen ist unter viel weniger entwickelten Verhältnissen, wie hier, kann bei uns unmöglich schwer halten.

Die Bedenken, daß durch dieses Gesetz der bureaukratische Zug, der durch unser Land geht, vermehrt wird, sind durchaus ungerechtfertigt. Mehr wird natürlich geschrieben werden. Aber der Aufassung muß ich entschieden entgegen treten, daß der Regierungspräsident heute nicht mehr in der Lage ist, die Verhältnisse seines Bezirks zu kennen. Nach meinen Erfahrungen ist dies nicht der Fall. Ich lege Ihnen die Annahme dieses Gesetzes, auf das im Lande mit Ungeduld und Spannung gewartet wird, dringend ans Herz. (Beifall.)

Graf v. Wirbach widerspricht der Ansicht, als ob die Regierungspräsidenten überall in der Lage wären, ihren Bezirk genau zu kennen. In vielen Fällen wie z. B. im Regierungsbezirk Königsberg ist das unmöglich.

Damit schließt die Generaldiskussion. § 1-20 werden ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Zu § 21 (Beförderungspreise) befüwortete Fürst Hafffeld seinen Antrag auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Minister Thielen erklärt, daß die Regierung stets der Ansicht gewesen sei, daß die mit Staatsprivilegien ausgerüsteten Kleinbahnen die Tarife nicht nach Gunst ansetzen dürfen. Darum habe sie dem Abgeordnetenhaus zugestimmt, das einen entsprechenden Passus in § 21 hineingebracht habe.

Professor Dr. Dernburg tritt ebenfalls für den Antrag Hafffeld ein.

§ 21 wird darauf in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit dem Antrage Groß angenommen, ebenso §§ 22-29.

Zu § 30 befüwortete Fürst Hafffeld seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß der Minister heute selber erklärt habe, die Regierung würde das Bedenken über die Erschwerung des Erwerbes von Kleinbahnen

allenfalls fallen lassen. Das Haus hätte keinen Grund, fiskalischer zu sein als der Minister. Minister Thielen meint dagegen, daß er so ohne Weiteres die Bedenken nicht fallen gelassen habe. Noch immer lege er ein großes Gewicht auf die betreffende Bestimmung, und er bitte deshalb das Haus, den Beschlüssen seiner Kommission beizutreten.

Graf Wirbach vertritt dieselbe Ansicht und beantragt, falls der Antrag Fürst Hafffeld angenommen wird, namentliche Abstimmung über das Gesetz im Ganzen. Würde die Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, so müßten viele Mitglieder gegen das Gesetz stimmen.

Fürst Hafffeld zieht darauf seinen Antrag zurück. Der Rest des Gesetzes wird darauf en bloc angenommen. Das Gesetz muß wegen der Aenderung an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Ueber eine Petition des Dr. Sternberg und seiner Ehefrau betr. Einleitung des Entmündigungsverfahrens unter angeblichen Rechtsverletzungen geht das Haus zur Tagesordnung über.

Berichterstatter Hr. v. Durant beantragt zwar namens der Kommission Uebergang zur Tagesordnung, giebt aber in seiner Berichterstattung selbst seine Sympathie mit dem Beschwerdeführer kund, indem er nach seinen persönlichen Informationen die Rechtsverletzung als vorhanden annimmt und zugleich die Entmündigung selbst als durchaus unbedenklich anerkennt.

Geh.-Rath Vierhaus bedauert es, daß der Berichterstatter nicht objektiv gewesen sei, da die von ihm angeführten Thatfachen in allen Punkten der Wahrheit nicht entsprechen. Von einer Rechtsverletzung könne keine Rede sein. Die Gerichte seien durchaus selbständig, und das Haus wolle doch als Revisionskollegium gegen richterliche Entscheidungen nicht auftreten. Redner legt darauf den Sachverhalt dar, aus welchem hervorgeht, daß dem Dr. Sternberg stets sein volles Recht geworden sei. Den Justizminister, der gar keinen Einfluß auf die Gerichte habe, treffe nicht der mindeste Vorwurf. Zu bedauern sei es, daß die Angelegenheit der Frau Sternberg, jene Klatschgeschichte, auf der Tribüne des Hauses verhandelt werde (die Frau hat nämlich Drohbriefe an den Justizminister geschrieben, in welchen sie gegen denselben eine Reihe ehrenrühriger Beschuldigungen schleuderte). Der Minister habe sich bereit erklärt, unter Verzicht auf jegliches Privilegium, sich einer gerichtlichen Vernehmung zu unterwerfen und die Unwahrheit jener Beschuldigungen eidlich zu erhärten.

Graf v. Skindowström wendet sich gegen eine Aeußerung des Regierungsvertreters in der Kommission, wonach die Behörde gegen jeden Querulanten den Antrag auf das Entmündigungsverfahren stelle.

Geh. Rath Vierhaus erklärt, daß der Antrag auf Entmündigungsverfahren von Verwandten oder von der Staatsanwaltschaft gestellt werde, und daß dies nur geschehe, wenn die Behörde von der Geistesgestörtheit des Betreffenden überzeugt sei.

Das Haus geht darauf über die Petition zur Tagesordnung über.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr zur Entgegennahme einer geschäftlichen Mittheilung, worauf die Schlußsitzung beider Häuser des Landtags stattfinden soll. Schluß 5 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni.

Der Kaiser hat sich heute früh 8 1/2 Uhr mit dem Könige von Italien von Potsdam nach Jüterbog begeben, um den dortigen Schießübungen beizuwohnen. Der Kaiser traf mit dem Könige von Italien um 10 Uhr in Jüterbog ein und wurde dort von dem kommandirenden General des Gardekorps v. Meerfeldt, Hülseffem und zahlreichen Offizieren empfangen. Vom Bahnhofe

Unter Blumen.

Von Heinrich See.

(Nachdruck verboten.)

Mitten im Thüringerland liegt eine schöne alte Stadt. Ehrwürdige Häuser mit seltsamen Zierrathen ziehen sich die Straßen und Plätze entlang, ein herrlicher Dom reckt sich zum Himmel empor, und der Golbschein ruhmvoller Vergangenheit webt um das alterthümliche Gemäuer. Das ist die Stadt Erfurt, und ringsherum dehnt sich das Grün der Wälder und der Berge. Wenn aber dann der Sommer kommt, dann fängt es an, in diesem Grün zu leuchten. . . gar wunderjam, roth und blau und gelb, in allerlei Farben und Tönen, immer bunter und bunter. Erst sind's nur einzelne Streifen, dann aber weite gewaltige Flächen, und endlich ist's ein Schimmern und ein Glänzen in tausendfältiger Pracht, wohin das Auge sieht. Das sind Blumen. . . alles, alles Blumen.

Raum fünfzig Jahre ist es her. Damals lebte in Erfurt in einer stillen Gasse, in einem kleinen einstöckigen Häuschen mit grünen Fensterläden und schattigen Bäumen davor ein Mann, der seines Zeichens Wachsfabrikant war. Dieser Mann nun hatte eine Lieblingsneigung. Das waren die Blumen, besonders aber die Georginen. Bald fanden sich auch Bewunderer ein, man machte dem geschätzten Züchter ein Kompliment, und wenn man dann nach Hause ging, da nahm man einen von den schönen Töpfen zum Andenken mit. Natürlich ohne Bezahlung, denn kosten durfte die Bewunderung noch nichts, bis endlich dieser gute Mann gewahrte, daß es bei

einer solchen Praxis seinem Gelde gerade so ging wie seinem Wachs. Es kam bedenklich ins Schmelzen. Nun versenkte er seine Blumen nicht mehr, nun verkaufte er sie, und siehe da, auch zahlende Bewunderer kamen herbei. Das ging so eine Weile, der Käufer wurden immer mehr, und endlich entschloß sich der bisherige Wachsfabrikant, sich ganz seinen Blumen zu widmen.

In dem kleinen Häuschen mit den grünen Läden blieb er auch weiter, und schon nach kurzer Zeit hantirten mit ihm auch noch zwei Gehilfen darinnen herum. Das war vor etwa fünfzig Jahren. Das kleine Häuschen mit den grünen Läden steht heute noch. Ringsherum aber, immer weiter und weiter, da hat sich Bau um Bau darangeschlossen, und draußen vor der Stadt dehnen sich mächtige, gewaltige Felder mit gläsernen Gebäuden darauf, alles die Unterthanen dieses kleinen Häuschens und statt der zwei Gehilfen von einst, da schaffen jetzt tausend herum. Zur selben Zeit erhoben sich auch an anderen Stellen der Stadt solche Häuser, wo man Blumen verkaufte, und wie die Blumen darin blühten, so blühte auch das Geschäft. Manches der alten Häuser ward auch eingerissen, es entstand ein prächtiger Palast. Nur eine einzige Gefahr barg sich im Hintergrunde, das war die Konkurrenz. Statt aber gegen einander zu sein, zog man es kluger Weise vor, sich zu vereinen und zu unterstützen und den immer sich weiter verbreitenden Ruf von den Züchtern der Stadt nach Kräften aufrecht zu erhalten und zu fördern. Hand in Hand mit der Kultur der natürlichen Blumen hat sich auch die Industrie in den künstlichen entwickelt, und in Verbindung wieder mit dieser überhaupt die Industrie von Wohnungsschmuck und Zimmerzierden.

Reicht die Bedeutung der Stadt, was die natürlichen Erzeugnisse betrifft, nicht weit über die deutschen Grenzen hinaus, weil unser Norden mit der Pflanzenpracht, wie sie im Süden blüht, ja doch nicht wetteifern kann, so hat sich die Herstellung der Imitationen beinahe die Welt erobert, und weit von Amerika kommen die Händler her, um mit dem deutschen Fabrikat die Zimmer ihrer Landsleute zu schmücken. . .

Und nun in eins dieser Häuser einmal eingetreten. Ueber der Thür steht mit schwarzgemalten Buchstaben ein Name. Es ist derselbe Name, den jener Wachsfabrikant trug. Der ist nun lange todt, sein Name aber ist lebendig geblieben. . . Hindurch durch die Bureaus und Comptoirs, durch die Pack- und Beförderungsräume mit den hochaufgehäuften Kisten und den in Sackleinwand gehüllten Ballen. Hindurch auch durch eine Reihe von anderen Sälen, darunter der Saal mit dem Samengeschäft. An den Wänden lange, hohe Regale mit blechernen Büchsen, ganz wie eine große Apotheke. Nun halt. Hier macht man eine Spezialität, Blumen aus Wachs, die man zu Grabkränzen braucht. Aufgereiht an langen Fäden, so hängen sie da, um zu trocknen, alles nur Rosen, gelbe und rothe. Das Verfahren ist recht einfach. Die Blätter sind von Papier. Oben in einem besonderen Raum wird das zurecht geschnitten und zusammengesteckt. Dann kommts in einem hochgepackten Korbe herunter, da steht er. . . und dort ein kleiner Kessel mit einer hellen, gelben Flüssigkeit, die durch Heizung von unten so erhalten wird. Das ist das flüssige Wachs. An dem Kessel ein Mädchen, eine Arbeiterin. Das Papier wird in den Kessel eingetaucht und dann an den Fäden gehängt; sobald es trocken ist, noch einmal in den

aus begaben sich die Monarchen an dem kombinierten Bataillon des 2. Garde-Regiments, welches am Bahnhofe Aufstellung genommen hatte, vorüber zu Wagen nach dem Schießplatze, auf welchem der Erbprinz von Weiningen, der Erbprinz von Baden und der Kommandant des Schießplatzes Oberst Heder zum Empfange anwesend waren. Um 10 1/2 Uhr begann das Schießen der Artillerie-Schießbullen, dem später ein Schießen des kombinierten Bataillons des 2. Garde-Regiments zu Fuß folgte. Vom Schießplatze begaben sich der Kaiser und der König von Italien nach Berlin, wo vom Anhaltischen Bahnhof aus um 3 Uhr die Fahrt durch die Königsgräberstraße und Linden nach dem Schloß erfolgte.

Während mit alleiniger Ausnahme der Antisemitblätter und ihrer Zubehälter die Berliner Presse Verwahrung eingelegt hat gegen das Treiben der Kolportage, die durch das Anrufen von antisemitischen Broschüren mit unanständigen Titeln das Publikum, namentlich in der Friedrichstraße, belästigen, hält die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Aufforderung für anständig, „einmal die vor einigen Jahren gewöhnlichen Reichstagsverhandlungen nachzulesen, in denen es sich um die Beschränkung der Kolportage und des Hausfreis handelte. Damals waren es die „besten Kräfte“ der Nation, deren man sich von jener Seite annahm — heute fängt man an, anders über deren Kraftäußerungen zu denken.“ Zunächst möchten wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Aufforderung, die Reichstagsverhandlungen, von denen sie spricht, nachzulesen, zurückgeben. Es handelte sich damals um eine Novelle zur Gewerbeordnung, welche den kaufmännischen Hausirhandel erheblich beschränken sollte; in dieser Erörterung that der Abgeordnete Lasker die Aeußerung, die die „Nordd.“ heute, obendrein ungenau, anführte. In dem Kampfe gegen den Hausirhandel handelt es sich lediglich um die Verrücktheit von Konkurrenzneid. Die standalösen Vorgänge in der Friedrichstr. stehen auf einem ganz anderen Blatte. Daß Broschüren, die im Buchhandel verbreitet werden, auch im Wege der Kolportage vertrieben werden dürfen, versteht sich von selbst, auch wenn eine solche Broschüre den unanständigen Titel „Judenbordelle“ trägt. Die Frage ist nur, ob das Ausschreiben dieses Titels und das Angreifen des Nachwerks namentlich Damen gegenüber gestattet sein soll. Die „Post“, die sich, nebenbei bemerkt, anstellt, als ob die in Rede stehenden Klagen sich auf die Altwärdischen „Judenflinten“ bezögen, behauptet jetzt, die Schutzleute seien angewiesen, auf der Straße jeder an sie herantretenden Klage wegen Belästigung durch Händler mit Druckschriften Gehör zu erteilen und unter Verennung des Zeugen, welcher Anstoß genommen hat, Anzeige zu erstatten. Es habe sich dabei herausgestellt, daß manche Zeugen, sobald sie nach ihrem Namen gefragt wurden, sich zurückgezogen haben. Die Polizei könne also kein Vorwurf treffen. Nun, die Polizei ist doch sonst nicht so ängstlich. Inzwischen ist, wie schon gemeldet, in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ein dringlicher Antrag eingebracht, wonach die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ersuchen soll, mit dem königl. Polizei-Präsidium in Verbindung zu treten, um der Belästigung des Publikums durch Verbreitung schamerlesender Schriften auf den Straßen der Stadt Berlin zu steuern.

Landrichter Liebmann in Frankfurt a. M., gegen welchen der oberste Disziplinarrhof auf Verletzung erkannt hatte, ist der „Post“ zufolge nach Hagen versetzt worden.

Dem antisemitischen Agitator und königlichen Oberlehrer Dr. Paul Förster ist nach der „Neuen Zeit“ nunmehr der Abschied aus seinem Militärverhältnis erteilt worden.

Großbritannien und Irland.

* Die Festtage zu Berlin geben der „Morn.-Post“ Veranlassung, den englischen Wählern nahe zu legen, welchen Einfluß ein Sieg der Partei Gladstones auf die auswärtige Politik des britischen Reiches üben würde. Die „Morning-Post“ führt in einem Leitartikel aus: Die Begegnung der Herrscher Deutschlands und Italiens sollte nicht ermangeln, jeden patriotischen Engländer an die zwischen dem Friedensbunde und den Geschicken des britischen Reiches bestehende notwendige Beziehung zu erinnern. Lord Salisbury begrüßte den Bund zwischen Deutschland und Oesterreich, dem später auch Italien beigetreten ist, als Friedensboischaft. Gladstone betrachtete ihn von vorn herein mit Argwohn und Mißfallen. Jetzt, wo England wieder am Vorabend eines großen Wahlkampfes steht, werden die Anschauungen seiner Staatsmänner über die auswärtigen Angelegenheiten ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit

für jeden Wähler. Unter der weisen Führung Lord Salisbury hat England während der letzten sechs Jahre ein derart gutes Einvernehmen mit den Mittelmächten aufrecht gehalten, daß die Aussicht auf Krieg mit jedem Jahre entfernter geworden ist. Dieses Verfahren wurde aufrechtgehalten, ohne daß die britischen Beziehungen anderswo eine Spannung erfahren hätten. Das Festhalten Großbritanniens an den Ansichten der Mittelmächte ist gleich wünschenswert für alle Beteiligten; dem Dreibunde verleiht es das Uebergewicht zur See; England selbst sichert es die guten Dienste dreier großer Militärmächte. — Wir können, fügt die „Post“ hinzu, diesen Ausführungen nur zustimmen. Bei dem Wahlkampfe zwischen Salisbury und Gladstone handelt es sich nicht um den Sieg des Konservatismus oder um den Sieg des Liberalismus; in Folge des Anschlusses der liberalen Minister hat das konservative Kabinett Salisbury während seiner Amtsdauer keine Maßregel getroffen, welche den Anforderungen freisinniger Grundsätze widersprochen hätte; eine Niederlage Gladstones würde nicht eine Niederlage des Liberalismus bedeuten, während ein Sieg Gladstones Beunruhigung in die inneren Verhältnisse Englands und Störungen in den auswärtigen Beziehungen des britischen Reiches bewirken müßte. Man darf erwarten, daß im weiteren Verlaufe des Wahlkampfes die auswärtige Politik die entsprechende Würdigung finden wird; vorläufig beherrscht Homerule für Irland, wie folgender Bericht über die Wahlbewegung in England zeigt, ausschließlich die Erörterungen in den Wählerversammlungen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Man bekanntlich ward in der letzten Session des Reichstags die Kreuzerflotte K sehr heiß umfodten und von dem Zentrum, das seine Reforme für das Scheitern des preussischen Schulgesetzes haben wollte, abgelehnt. Die Nothwendigkeit des Baues der Korvette wurde von keiner Seite verkannt, nur glaubte man, das Tempo, in welchem die Marinebauten ausgeführt werden sollten, sei zu rasch. Diese Ansicht hat ihre Berechtigung, wie sich nicht verkennen läßt, aber auch der Standpunkt der Vertreter der Marine ist ein korrekter, der auf die Vervollständigung unserer Flottenmaterials drang im Hinblick namentlich auf die stets anwachsende Flotte Rußlands im Baltischen Meer. Eine kurze übersichtliche Zusammenstellung der verschiedenen Flotten der in Betracht kommenden Mächte mag daher nicht ohne Interesse sein, wenn man in Betracht zieht, daß die nächste Reichstagsession wiederum Neuforderungen in Betreff der deutschen Flotte bringt. Die deutschen Marinestreitkräfte zur Verteidigung unserer Küsten sind in zwei Flotten eingetheilt, diejenige der Nordsee und die der Ostsee. Die Nordsee-Flotte ist die größere und zählt 13 Panzerschiffe von einem Displacement von 10 000 bis herab zu 3495 Tonnen. Der Stapellauf der ältesten Panzerschiffe fand im Jahre 1867 statt (Friedrich Karl und Kronprinz), Kaiser und Deutschland stammen aus dem Jahre 1874, ebenfalls Friedrich der Große; König Wilhelm aus dem Jahr 1868, Preußen von 1873; die übrigen von 1884, 1889, 1890 und 1891. Nur die aus den letzten Jahren stammenden Panzerschiffe entsprechen wohl noch den Anforderungen der Neuzeit. Außer den Panzerschiffen zählt die Nordsee-Flotte noch 6 gepanzerte Kanonenboote (aus den Jahren 1876—1881); 1 geschützten Kreuzer 1. Klasse, 2 geschützte Kreuzer 2. Klasse, 10 Kreuzer 2. Klasse, 5 Kreuzer 3. Klasse, 5 Aviso's und 3 Kanonenboote, zusammen 45 Kriegsschiffe. Die Ostsee-Flotte zählt 4 Panzerschiffe (Stapellauf 1877—80), 5 gepanzerte Kanonenboote, 3 Kreuzer 3. Klasse, 5 Aviso's und sämtliche Schulschiffe mit Ausnahme des Artillerie-Schulschiffes „Mars“. Die Ostsee-Flotte besitzt mithin nur 17 Kriegsschiffe. Dazu kommen etwa 100 Torpedoboote verschiedener Tonnengröße, die sich über beide Flotten vertheilen. Beide Flotten zusammen zählen 17 Panzerschiffe, 11 gepanzerte Kanonenboote, 1 geschützten Kreuzer 1. Klasse, 2 geschützte Kreuzer 2. Klasse, 10 Kreuzer 2. Klasse, 8 Kreuzer 3. Klasse, 10 Aviso's, 3 Kanonenboote, zusammen 62 Schiffe und 100 Torpedoboote. Wenn man bedenkt, daß von diesen Flotten mehrere Schiffe zu ständigem Außendienst kommandirt werden müssen, so muß man zugestehen, daß die Stärke der Flotten gegenüber denen anderer Staaten zu wünschlich übrig läßt. So steht sich die Flotte Rußlands im Baltischen Meer allein zusammen aus 9 Geschwaderpanzerschiffen, 20 Panzerschiffen 2. und 3. Klasse, welche als Küstenverteidigungspanzer aufgeführt sind, 12 gepanzerten Kreuzern 1. Klasse, 11 Kreuzern 2. Klasse, 3 Torpedokreuzern,

14 Kanonenbooten und 114 Torpedoboote, zusammen 69 Schiffe und 114 Torpedoboote, also 7 Schiffe und 14 Torpedoboote mehr, als Deutschland. Man muß aber auch in Betracht ziehen, daß Deutschland wohl niemals allein gegen Rußland Krieg zu führen hat, sondern an der Seite Rußlands stets Frankreich und vielleicht auch Dänemark finden wird. Die kleine aber vortreflich ausgerüstete dänische Flotte ist nicht zu unterschätzen, doch mag hier nur auf den wahrscheinlichsten Verbündeten Rußlands, Frankreich, hingewiesen werden. In Betracht kommen das permanente Kanalgeschwader, das permanente Ozeanischwader und das leichte Geschwader in drei Theile. Das erste Geschwader zählt 6 Panzerschiffe 2. Klasse (das älteste aus dem Jahre 1870) mit einem Tonnengehalt von 5650 bis 7780; 2 Kreuzer 2. Klasse, 2 Torpedobovisios neuesten Typs und 2 Torpedoboote, zusammen 10 Schiffe und 2 Torpedoboote. Das Ozeanischwader zählt 3 Panzerschiffe, einen Kreuzer und zwei Hochsee-Torpedoboote; das leichte Geschwader 3 Kreuzer und 1 Aviso. Im Fall eines Krieges würden diese französischen Marinestreitkräfte unsere Nordsee-Flotte fast ganz paralysiren, während dann die russische baltische Flotte unserer Ostsee-Flotte weit überlegen wäre. Dazu kommt, daß Frankreich seine Geschwader aus anderen Meeren verschieben kann, während Deutschland keine Reserve mehr besitzt. Nun weist man auf England hin, dessen Kanalflotte die französische Flotte vollständig lahm legen würde. Das ist durchaus richtig; wenn man nur Englands als Verbündeten vollkommen sicher wäre. England ist in dieser Beziehung aber stets ein sehr unsicherer Pantonnist gewesen. Mit der englischen Flotte im Bunde dürfen wir allerdings uns ohne Besorgniß mit der vereinigten französisch-russisch-dänischen Flotte messen. Der Werth Englands als Verbündeten beruht ja im Wesentlichen auf seiner Flotte. So zählt das englische permanente Kanalgeschwader allein 4 Panzerschiffe größten Kalibers und 2 gepanzerte Kreuzer mit der entsprechenden Anzahl Kreuzer, Aviso's und Hochsee-Torpedoboote. Sofort zu Geschwadern formirt werden können: 3 Panzerschiffe 1. und 7 Panzerschiffe 2. Klasse, 3 gepanzerte Kreuzer 1. Klasse und eine Anzahl Kreuzer, Torpedobovisios und Hochsee-Torpedoboote. Diese Schiffe befinden sich vollkommen ausgerüstet im Dienst, können also jede Stunde zu kriegerischen Zwecken verwendet werden. Außer Betracht bleiben dabei die ungeheuren Reserven, welche England zur Komplettirung seiner Kanalflotte noch herbeiziehen könnte.

Dresden, 21. Juni. Das neueste sächsische „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht einen Beschluß des Königs von Sachsen, betreffend die Einführung einer neuen Säbelprobe für die Offiziere der Fußartillerie. Dieser neue Säbel unterscheidet sich vom Säbel der Offiziere der Feld-Artillerie nur durch ein geändertes Gefäß und die an der Metallscheide angebrachten losen Ringe. Die Herstellung des ersten Bedarfs geschieht durch die vereinigten Artillerie-Werkstätten und Depots. Er ist von jetzt an von sämtlichen Offizieren und Portepes-Unteroffizieren des königlichen sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 zu führen.

Lokales.

Posen, 23. Juni.

—br. Hinrichtung des Mörders Motyl. Der Schlosser Joseph Motyl (alias Bissen), der Mörder des Gefangenenaufsehers Franzowski, wurde heute Morgen um 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Der Hofraum, in dem die Hinrichtung vorgenommen wurde, befand sich unmittelbar am Landgerichtsgebäude und ist so gelegen, daß er aus der Nachbarschaft nur vom Kasernegebäude aus überblickt werden kann. Der Platz war mit Sand bestreut, an einem schwarz behangenen Tische hatten der Erste Staatsanwalt und der amtierende Sekretär Platz genommen. Auch mehrere Richter waren erschienen; im Ganzen hatten sich etwa vierzig mit Eintrittskarten versehene Personen eingefunden. Einige Schritte vor dem Tische des Staatsanwalts stand die niedrige Nichtbank und am oberen Ende derselben der schmale Richtstuhl, welcher mit einer Ausbuchtung für das Kinn versehen war. Punkt 6 Uhr gab der Erste Staatsanwalt dem Gefängnisinspektor den Auftrag, den Verurtheilten vorzuführen. Motyl erschien in trostloser Haltung,

Reffel, und die Blume ist fertig und ruht dann, in den Kranz eingereiht, draußen auf dem Hügel, zwar ohne Leben und Duft, aber Regen und Sonnenschein trotzend und dauernd und treu. . . Weißend zieht uns jetzt ein Geruch in die Nase, das ist der Chlor. Ein mäßig weiter Raum mit großen Behältern und Kübeln. Dort schwimmt es in Masse herum. . . allerlei Gräser und Moose und lange Farrenträuter, aber alle so weiß und so blaß wie die Todten. Das sind natürliche Pflanzen, die werden hier gebleicht. Dann wandern sie hinüber dort in die offenen Fässer und Tonnen, die mit bunten Flüssigkeiten gefüllt sind, roth und grün und braun. Hier werden sie wieder gefärbt. Gleichzeitig durch diesen Prozeß erhalten sie auch ihre Dauerhaftigkeit und schmücken dann als künstliche Bouquets die Wände.

Weiter durch die Arbeitsräume mit den fleißigen Menschen, durch die Werkstätten der Tischler, der Maler, der Vergolder und Verzinner, der Korbmacher und Buchbinder, die die Galanteriearbeiten und die Kataloge besorgen, vorüber an den tausenden und surrnden Maschinen und durch die Vorrathskammern, wo die aufgespeicherten Massen noch der Verarbeitung harren. Nun in die Lager hinein. Aufgehäuft in tausenderlei Auswahl, so liegt hier alles gesammelt. Hier finden sich dann auch die ausländischen Käufer ein. Charakteristisch ist dabei der Geschmack. Der Franzose, der wählt zum Beispiel das da. Eine kleine niedliche Schale mit feinen, zierlichen Gräsern, ein allerliebtes, grazioses Dingelchen, das auch dem Deutschen gefällt. Ganz anders wieder der Engländer. Da ist ein Muster, ein Bouquet, nach unsern deutschen Begriffen etwas schwer, auch etwas farblos und etwas langweilig. Dem Engländer aber gefällt's. Fünfzig Dugend solcher Muster werden ungefähr in jedem Jahre gefertigt, und man kann wetten, daß die Engländer immer gerade an dem Geschmack finden, was uns am wenigsten zusagt. Da sind auch die berühmten gelben Immortellenkränze. Auch die gehen in Masse nach Frankreich, wo man sie auf die Gräber legt. Merkwürdig nichternes und trockenes Zeug, bei dem es ein Wunder ist, wie das dem phantasiebegabten Volk gefallen kann. Gräberschmuck wird auch von Rußland viel gekauft. Die Russen lieben wieder dort die ganz grellen und schreienden Farben. Ein sonder-

bares Land, wo man es selbst auf den Gräbern nicht bunt genug kriegt.

Das Alles ist gewiß sehr interessant, nur ist es ohne Athem ohne Leben. Bloss eine Rose — eine, die lebt! . . . Da ist sie und tausend andere dazu, und nicht bloss Rosen, ein ganzer Blumengarten. Eine längliche, gestreckte Halle, das Dach von Glas und hoch gewölbt. Lange Tische die Wände entlang, und mit dem duftenden Flor übersät, in Töpfen und Gläsern, groß und klein, im losen Durcheinander und schon sauber gebunden. An den Tischen aber mit stinken Fingern und mit frischen Gesichtern, auch auf den Wangen blühende Rosen, emsige Mädchen, frohes Thüringer Blut, ein wirklich ganz reizendes Idyll, fast wie in einer Operette. Wenn's hoch in der Saison ist, also Anfang April, wo geheiratet wird und wo die Zeit der Brautbouquets da ist, oder im Winter, da sitzen oft Zweihundertfünfzig hier, und noch hurtiger fliegen die Finger, um all das zu schaffen, was hier von auswärts bestellt wird. Gefährdet wird die zarte Waare durch den Transport nicht. Im Gegentheil. Der schlimmste Feind der abgesehenen Blume, das ist nämlich der Sauerstoff der Luft. Je besser sie also verpackt ist, je enger zusammengelegt, desto frischer bleibt sie auch. Um ihr die nöthige Feuchtigkeit zu geben, wird unter die Blüthe noch etwas nasses Moos gelegt und das dann verdeckt. Deshalb wundern sich gewöhnlich auch die Leute, daß Blumensträuße von auswärts ein schwereres Gewicht haben als solche, die man am Orte kauft. Drei Tage lang etwa kann sich die abgesehene Blume auf diese Weise halten, länger freilich nicht. Dort diese Rosen, die eben in Seidenpapier eingewickelt werden, die gehen nach Karlsbad. In der warmen Jahreszeit sind die Wäder das beste Absatzgebiet.

Setzt aber auf diese Felder selber hinaus, in diesen Zaubergarten, der den Wanderer, wenn er zum erstenmal ihn betritt, wie ein Märchen umfängt. Zu wem nun aber von den großen Herren? Denn das eine Haus ist berühmt wegen der Spezialkulturen, die es züchtet; das andere wegen der Raritäten und Merkwürdigkeiten, die besonders den Liebhaber interessieren, und ein drittes wieder, das mehr Verbrauchswaare baut und an das große Publikum sich wendet. Bei allen aber ist natürlich die Hauptsache die Samengärtnerei, weil das

ja auch viel einträglicher ist. Eine Strecke vor die Stadt führt uns der Weg. Nicht drüben hin, da wo die dunkelgrünen Wälder ragen und wo die stille Gera durch die Thäler rauscht. Nach der anderen Richtung, in die flache, einförmige Ebene hinein. In grünen, in schimmernden und schillernden Streifen, so steigt allmählich auf. Zwölfhundert Morgen Gartenland sind das und Millionen reifen darauf. Noch glüht nicht die Augustsonne herab, aber dort mitten im Grün, da leuchtet plötzlich auf, ein Weiß und ein Roth. Verschwinden. Dichte Mauern ziehen sich davor. Das sind die Gewächshäuser. Jetzt sind wir angelangt. . .

Durch das Glas brennt die Sonne hinein, ihre Wärme verdoppelnd. Vorüber an den endlosen Reihen, durch den betäubenden Dunst, an den Farren und Palmen, den zärtlichen Gardenien mit ihrem bräunlichen Duft und den stolzen Camellien, so schön, so vornehm und, ach, auch so kalt. Da mit ihren breiten, grünen, rauhen Blättern und der ordinären gelben Blüthe, die Plebejerin, die Gurke. Sie windet sich an einem Stamm hinauf und sie heißt darum auch Klettergurke. Ja, lebte nur der Mensch vom Gurken салат! Wer weiß, die soziale Frage wär' gelöst! Dann draußen die Gärten hindurch. Das da, die Töpfe, aufgebaut auf langen Holzgestellen, und durch Bretter überdacht, weil sie keinen Regen haben dürfen, das sind Levkojen. Hundertzwanzigtausend Stück, für den Samenhandel, jedes Stück an Werth eine Mark. Dort an dem Hügelabhang, nach Südwesten, da blühen im nächsten Jahre die Beilchen, ganz frei, nicht eingezäunt, denn wo der Ueberfluß da ist, da wird nichts gestohlen. . . und weiter und weiter zieht's so vorbei, keimend, blühend und vergehend, ein Leben und Sterben. Nur die Hyazinthen und die Tulpen fehlen im Strauß. Da kann die deutsche Erde mit der feuchten, unterweichten Holländer nicht mit. Viel Herrlicheres aber wächst auf ihr.

Wie preise und wie nenne ich dich, du berauschendes Meer, von Duft und von Farbe und Wärme, du Meer von blühenden Rosen. Und müßt Ihr auch sterben, weil alles Schöne sterben muß, bald blüht's doch von Neuem. Das ist der Trost im Herbst, die leuchtende Äster, die sich die Mutter Erde ins altetnde, erbleichende Haar steckt, die Greisin so schön wie die Jungfrau mit dem Kranze von Blumen. . .

die Hände auf dem Rücken gefesselt. Die „Hinrichtungstoilette“ war bereits in der Zelle vollzogen worden und der Kopf dem Verurtheilten nur lose übergehängt. Der Erste Staatsanwalt publizierte nunmehr das Urtheil und verlas die Kabinettsordre vom 15. d. Mts., welche dasselbe bestätigte. Dann wies er dieselbe dem Delinquenten, der dazu mit dem Kopfe nickte, (die einzige auffallende Bewegung Motyls während des ganzen Aktes) und dem Scharfrichter, dem er alsdann mit den üblichen Worten den Verurtheilten übergab. Als bald griffen die vier Gehilfen Reindels, von denen zwei sich bereits während der Publikation des Urtheils hinter Motyl gestellt hatten, zu, im Nu war der Delinquent seines Kopfes entledigt und auf die Bank gelegt und im selben Augenblick fiel auch schon der Streich, welcher das Haupt vom Rumpfe trennte. Das Blut floß in einem am Rücken befestigten, mit Sand gefüllten Blechfaß. Der Scharfrichter zeigte das Haupt mit den üblichen Worten: Das Urtheil ist vollstreckt, Gott sei der armen Seele gnädig.

Die Bestätigung des Todesurtheils war bereits Sonntag hier eingetroffen. Motyl zeigte sich während der ihm nach Bekanntgabe derselben noch gegönnten Frist im Ganzen ruhig und verstoßt. Kirchlichen Trost wies er mit der Aeußerung zurück, er werde schon allein mit seinem Gotte fertig werden. Doch nahm an der Hinrichtung ein junger katholischer Geistlicher theil, der während der letzten Augenblicke des Delinquenten auf den Knieen betete. An seine Eltern schrieb Motyl einen kurzen Abschiedsbrief, aber auch in diesem zeigten sich keine Spuren aufrichtiger Reue. Das Essen ließ sich der Verurtheilte noch gestern Abend recht gut schmecken. Er verzehrte Beefsteak und Sooleier und vertrieb sich die Nacht hindurch die Zeit mit Zigarrenrauchen. — Die Hinrichtung des gleichfalls zum Tode verurtheilten Mörders Hoffmann dürfte dieser Tage erfolgen.

Die Reminiscenz. Die letzte Hinrichtung, welche in unserer Stadt vor der heutigen stattgefunden hat, ist vor 24 Jahren, Dienstag den 29. September 1868, Morgens 7 Uhr, vollzogen worden. Der Delinquent war der Schiffer Franz Göring, welcher ca. 1 1/2 Jahre vorher wegen Raubmordes, verurteilt an einem wandernden Handwerksburschen in einem Walde, zum Tode verurtheilt worden war. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Fechtmeier aus Wöngrowitz, dem bei der Exekution drei Gehilfen Beistand leisteten, auf dem Hofe der damaligen „Frohnbefest“, des unheimlichen düsteren Gebäudes an der Friedrichstraße, welches zu sündpreussischen Zeiten errichtet worden war, und an dessen Stelle später das jetzige Ober-Landesgerichts-Gebäude errichtet worden ist. Das Nichtheil war Eigentum des Scharfrichters, während sonst die bisherigen Hinrichtungen in einem Nichttheile des damaligen hiesigen Kreisgerichts-Gebäudes, welches sich in der Frohnveste neben dem damaligen Inquilittort (an der Ecke der Friedrichstraße und des Capitelplatzes) befand, vollzogen worden waren. Der Delinquent hatte bisher hartnäckig gelehnet, bis es endlich am Tage vor der Hinrichtung den eindringlichen Vorstellungen des Reformaten-Guardians an der hiesigen Karmeliterkirche, Musloff, gelang, ihn zum reumüthigen Geständnis zu bringen, so daß Musloff ihm in Folge des Geständnisses die Absolution ertheilen konnte. Göring hat, nachdem er zu dem auf dem Hofe hinter der Frohnveste aufgestellten Nichttheile, welcher bereits 8 Mal zu Hinrichtungen gedient hatte, geführt worden war, um die Erlaubnis, vor seinem Tode nochmals beten zu dürfen, kniete, als er diese Erlaubnis erhalten, vor dem Bloke nieder, und sprach mit feker Stimme etwa folgende Worte: „Allmächtiger Gott und heilige Mutter Maria, vergelt mir, was ich so schwer verbrochen habe; in deine Hände, o Gott, befehle ich meinen Geist.“ Alsdann ließ er sich quäwiltig an den Block schmeißen, worauf Fechtmeier mit dem schweren geradschneidigen Nichttheile ihm den Todesstreich gab. Dabei war das Beil mit der Schneide nicht vollkommen gleichmäßig, vielmehr mit dem vorderen Ende ein wenig voran, nach Durchschneidung des Halses auf den Block gefallen, so daß der Kopf noch an einem Hautstreifen hing; doch rasch hatte der Scharfrichter im nächsten Augenblicke diesen Hautstreifen mit einem Zuge des Beiles durchgeschnitten, so daß der Kopf nun zur Erde fiel. Während der Verlesung des Todesurtheils hatte es auf dem Rathhausthurm 7 Uhr geschlagen. 4 Minuten später fiel das Haupt; 8 Minuten nach 7 Uhr fuhr der Wagen mit der Leiche und dem Kopfe des Enthaupteten zum Thore des Gerichtshofes hinaus nach dem St. Adalberts-Kirchhofe. — Seitdem haben zwar mehrere Verurtheilungen zum Tode hier stattgefunden, doch sind die Hinrichtungen nicht vollzogen worden, da bekanntlich Kaiser Wilhelm I. nur in sehr seltenen Fällen „der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen hat.“ Der Buchbinder Wittmann, welcher mehrmals geberathet, und sich seiner Frauen, die ihm Vermögen zugebracht, stets durch Vergiftung mittelst Arsenik zu entledigen gewußt hatte, starb hier im Gefängnis, bevor die Entscheidung des Königs eingetroffen war; die beiden Personen, welche im Juli 1878 die Wittve Mendelsohn und deren Gesellschafterin im Hause Wilhelmstraße 25 ermordet hatten, sind gleichfalls nicht hingerichtet, vielmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

* **Die badische Kommission,** bestehend aus den Herren Kammerherr Ober-Regierungsrath Dr. Vidtin aus Karlsruhe, Regierungsrath Junghans aus Karlsruhe, Ministerialrath, Buchenberger aus Karlsruhe und Defonom und Landtags-Abgeordneter Frank aus Forzheim, ist gestern hierelbst zur Bestätigung der Ansiedelungsbezirke eingetroffen. Es ist insbesondere die Bestätigung der württembergischen Ansiedelungen beabsichtigt, welche darüber Aufschluß geben soll, ob in diesem Gebiete für badische Auswanderungslustige bessere Daseinsbedingungen gegeben seien, als bei Auswanderungen übers Meer. Der württembergische Kammerherr Frhr. v. D. W. Wachenborf und der Regierungsrath Clausnitzer aus Stuttgart begleiten die Kommission.

d. **Für den polnischen Gewerbetag** in Westpreußen, welcher mit einem polnischen Sängertage verbunden sein wird und am 10. Juli in Kulm stattfindet, wird von dem „Dziennik Pozna.“ das Programm veröffentlicht.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt Nachen theilt über den bereits gemeldeten Eisenbahnunfall vom 20. d. mit:

Montag Vormittag gegen 7 1/2 Uhr ist der Schnellzug 33 Nachen-Berlin kurz vor der Station Lindern mit 3 von dieser Station abgelassenen Güterwagen zusammen gestoßen. Das Lokomotivpersonal des Schnellzuges hat die heran kommenden Wagen so zeitig bemerkt, daß der Zug vor dem Zusammenstoß fast zum Stehen gebracht wurde, wodurch der Anprall ein mäßiger war. Von Verletzungen ist bis jetzt nur eine ganz leichte eines Reisenden an der Schulter bekannt geworden. Die Beschädigungen am Fahrmaterial sind nicht sehr bedeutend und waren die Räumungsarbeiten auf der Unfallstelle bereits um 12 Uhr Mittags beendet.

Der Schnellzug 33 erlitt eine Verspätung von 116 Minuten und ein mit diesem in Lindern kreuzender Personenzug eine solche von 13 Minuten. Weitere Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen.

Hamburg, 22. Juni. Die „Hamb. Börsen.“ meldet, daß Projekt der Anlage eines großartigen Hamburger Zentralbahnhofes sei technisch nunmehr in Berlin genehmigt.

Wien, 22. Juni. Im Valutaausschusse bezifferte der Finanzminister den zu Prägungszwecken erforderlichen Silberbedarf auf 75 1/2 Millionen Gulden, welcher Bedarf bis auf einen kleinen Bruchtheil gedeckt sei, so daß die Regierung weder die Heranziehung von Eingulden-Silberstücken noch Silberankäufe in London nöthig habe.

Wien, 22. Juni. Der „Pol. Corr.“ zufolge stellt die bulgarische Anlagenschrift bezüglich der Ermordung Veltschew als sichere Thatsache fest, daß das Attentat auf Veltschew in Stambul begangen habe, durch dessen Ermordung der Umsturz der bestehenden Ordnung herbeigeführt werden sollte. Die Nachforschungen der bulgarischen Behörden hätten alle Fäden der seit lange geplanten Anschläge bloßgelegt. Der Impuls sowie das erforderliche Geld zu denselben wären der Anlagenschrift zufolge von dem slavischen Wohlthätigkeitsvereine in Odessa ausgegangen, wobei ein gewisser Swetoslaw Milarow einer der Hauptagenten gewesen sei. Unter den Notizen Milarows habe sich eine Aufzeichnung vorgefunden, laut welcher eine in Odessa abgehaltene Versammlung beschlossen habe, auch den Prinzen Ferdinand mittels Revolvers oder Dolches zu tödten.

Wien, 22. Juni. Abgeordnetenhause. Die Weigerung des Präsidenten, dem Abgeordneten Horvath, welcher zu einem Gegenstande nach Schluß der Debatte reden wollte, das Wort zu ertheilen, führte stürmische Szenen seitens der Opposition herbei, welche dagegen lebenschaftlichen und lärmenden Widerspruch erhoben. Der Präsident suspendirte in Folge der Lärmereien auf 5 Minuten die Sitzung. Als nach Wiederaufnahme derselben der Präsident von neuem die Abstimmung vornehmen lassen wollte, verließen Apponyi und die Mitglieder der Nationalpartei demonstrativ den Saal. Nach Schluß der Sitzung wurde der Präsident für seine energische Wahrung der Geschäftsordnung mit lebhaften Ehrentufen ausgezeichnet.

Stockholm, 22. Juni. Das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Freiherrn Palmstrerna ist genehmigt und Generalstabchef Generalmajor Freiherr Rappe zum Nachfolger desselben ernannt worden.

Paris, 22. Juni. Präsident Carnot wird sich Anfangs September nach Chambéry begeben, um der Erinnerungsfester der Anstiftung von Savoyen beizuwohnen.

Paris, 22. Juni. Gegen Wilson ist, wie „L'Estclair“ meldet, die strafgerichtliche Verfolgung wegen Wahlumtriebe anlässlich des Wahlen zum Maire von Loches definitiv beschlossen worden.

Paris, 22. Juni. Der Präsident der „Gesellschaft zur Herstellung von Dynamit“ erklärte einem Berichterstatter gegenüber das Verwaltungsrathsmitglied Legnay habe, da er zur Zeichnung berechtigt, Chefs eskomptirt und Tratten gezogen. Die Veruntreuungen, welche seit dem 25. März begangen wurden, lassen sich bis jetzt auf 4 Millionen beziffern. Das „Journal Paris“ verzeichnet eine Version, nach welcher nicht Veruntreuungen, sondern Irrthümer der Buchhaltung vorliegen, die bisher deshalb unbemerkt geblieben seien, weil die Operationen der Gesellschaft lediglich auf einer sehr bedeutenden Tratten-Zirkulation beruhen. Legnay erklärt in einem Schreiben an dieses Journal, daß er seinen Pariser Wohnsitz nicht verlassen habe und daß er betreffs der angeblichen Veruntreuungen furchtlos das Resultat der gerichtlichen Untersuchung abwarten werde.

Paris, 22. Juni. In Folge eines Ausstandes der Telegraphenbeamten in Spanien, der durch ein Fusionsprojekt der Telegraphen- und Postverwaltung veranlaßt wurde, sind die telegraphischen Verbindungen mit Spanien fast aufgehoben. Nach einem Telegramme aus Hendaye ruft der Ausstand in Madrid eine gewisse Beunruhigung hervor. Der Direktor der Telegraphen gab seine Entlassung, die Erregung dauert jedoch fort.

London, 22. Juni. Der Bergarbeiterverband Großbritanniens hat einen Wablaufus an seine Mitglieder erlassen, in welchem er dieselben auffordert, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche den Achtstundentag befürworten werden.

Konstantinopel, 22. Juni. Nach offiziellen Meldungen haben sich jetzt die ausständigen Araber unterworfen; die vornehmsten Stammeshäuptlinge der Araber erklärten den Behörden in Mekka ihre Unterwerfung.

Athen, 22. Juni. Trikupis legte heute Mittag dem Könige folgende Ministerliste vor: Trikupis Vorsitz und Finanzen, Dragumis Auswärtiges, Theodorakis Inneres, Simopoulos Justiz, Zanados Krieg, Skuludis Marine, Koffonatos Kultus. Die Eidesleistung des neuen Kabinetts soll bereits heute Nachmittag erfolgen.

Chicago, 22. Juni. Der Beschlussausschuss der hier tagenden demokratischen Konvention ist gebildet und Hayard zum Präsidenten derselben gewählt worden. Die vorgelegenen Resolutionen sprechen sich für eine Reform des Zolltarifs und für die Herabsetzung der Eingangszölle auf eine Höhe, welche zum Schutz der amerikanischen Arbeiter bestimmter Industriezweige erforderlich ist, aus. Die Delegirten der Neger verlangen die Aufnahme einer Klausel, welche sich gegen das Lynchgesetz ausspricht. Meinungsverschiedenheiten traten nur bezüglich der Silberfrage zu Tage.

Wien, 23. Juni. Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend den Bahnbau Janyce-Bugojno an.

Athen, 23. Juni. Das neue Kabinet ist, wie bereits gemeldet, konstituirt und übernahm die Geschäfte.

Wollmärkte.

** **Silbesheim, 22. Juni.** Die Zufuhr betrug 3685 Ztr., 1000 Ztr., mehr als im vorigen Jahre. Der Handel war äußerst flau, es wurde kaum die Hälfte verkauft. Preise für ordinäre Wollen 85—95 M., Mittelwollen 95—105 M., feine 105—115 M. Durchschnittlich 30 M. weniger als im Vorjahre.

** **Güstrow, 22. Juni.** Die Zufuhren betragen 9300 Ztr. Die Wäcken waren zufriedenstellend. Markt anfänglich schleppend, indessen Mittags fast geräumt. Preise 113—141 M.

** **London, 21. Juni.** [Wollauktion.] Lebhaftes Theilnahme. Feine Wollen fest, ordinäre Kreuzzuchten eher schwächer, bei guter Theilnahme.

Handel und Verkehr.

** **Wien, 21. Juni.** Ausweis der Südbahn in der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni 771 210 Fl. Mehreinnahme 12 369 Fl.

** **Petersburg, 20. Juni.** (Ausweis der Reichsbank vom 20. Juni u. St.)*
Kassen-Bestand . . . 192 519 000 Rubl. Abn. 644 000 Rubl.
Diskontirte Wechsel . . . 20 258 000 „ Jun. 927 000 „
Vorschuß auf Waaren . . . 15 000 „ unberändert

Borsch. auf öffentl. Fonds	5 839 000	Abn.	44 000
do. auf Aktien und Obligationen	10 979 000	Jun.	1 000
Kontoforrent des Finanzministeriums	60 645 000	Jun.	11 849 000
Sonst. Kontoforrenten	97 893 000	Abn.	2 818 000
Verzinsliche Depots	23 334 000	Jun.	545 000
*) Ab- u. Zunahme gegen den Stand vom 7. Juni.			

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1892.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. i. Grad
22. Nachm. 2	757,3	W stark	zieml. heiter	+13,4
22. Abends 9	756,8	S schwach	heiter	+15,0
23. Morgs. 7	764,6	SW leicht	bedeckt	+13,3

*) Nächst Regen.
Am 22. Juni Wärme-Maximum + 20,1° Cels.
Am 22. „ Wärme-Minimum + 10,5° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Juni	Morgens 0,70 Meter.
„ „ 22. „	Mittags 0,70 „
„ „ 23. „	Morgens 0,74 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 22. Juni. (Schlußkurse.) Reserverirt. Neue Proz. Reichsanleihe 87,50, 3 1/2 Proz. C.-Pfundbr. 98,05, Rantol. Türken 20,50, Türk. Loos 88,00, 4proz. ung. Goldrente 94,60, Bresl. Diskontobank 97,50, Breslauer Wechselbank 97,65, Kreditaktien —, Schles. Bankverein 114,50, Donnermarkt 86,00, Flöther Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,40, Oberschles. Eisenbahn 57,25, Oberschles. Portland-Zement 84,50, Schles. Cement 119,—, Oppeln. Zement 90,75, Schl. D. Zement —, Krampia 129,50, Schles. Zinkaktien 193,15, Laurahütte 113,90, Vereln. Delfabr. 89,00, Deisterreich. Banknoten 170,90, Russ. Banknoten 210,00, Gieseler Cement 89,00.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Schlußkurse.) Ziemlich fest. Lond. Wechsel 20,385, 4proz. Reichsanleihe 106,90, österr. Silberrente 81,00, 4 1/2 Proz. Papierrente 81,40, do. 4proz. Goldrente 96,40, 1860er Loos 126,50, 4proz. ung. Goldrente 94,30, Italiener 92,10, 1880er Ruffen 95,60*) 3. Orientanl. 68,80, unific. Egypter 98,75, lomb. Türken 20,45, 4proz. türk. Anl. 85,80, 3proz. pori. Anl. 24,30, 5proz. serb. Rente 82,90, 5proz. amori Rumänier 97,80, 6proz. tonjol. Mexik. 84,70, Böhm. Westbahn 304 1/2, Böhm. Nordb. 160 1/2, Franzosen 264, Galizier 182 1/2, Gotthardbahn 144,60, Lombarden 89, Südb.-Böhm. 146,40, Nordwestbahn 184 1/2, Kreditaktien 271 1/2, Darmstädter 141,10, Mittelb. Kredit 101,90, Reichsb. 149,40, Disk.-Kommandit 196,10, Dresdner Bank 148,20, Pariser Wechsel 80,875, Wiener Wechsel 170,67, serbische Tabaksrente 82,90, Bochum. Gußstahl 134,60, Dortmund. Union 63,10, Harpener Bergwerk 150,30, Siberia 121,00, 4proz. Spanier 67,50, Mainzer 115,50. Privatdiskont 2 Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271 1/2, Disk.-Kommandit 195,70, Portugiesen —, *) per comptant.

Wien, 22. Juni. (Schlußkurse.) Fest, ruhiges Geschäft, einzelne Bahnen höher. Deister 4 1/2 % Papier. 95,60, do. 5proz. 100,90, do. Silber. 95,30, do. Goldrente 113,30, 4proz. ung. Goldrente 111,00, 5proz. ungar. Papier. 100,70, Länderbant 225,20, österr. Kreditakt. 318,87 1/2, ungar. Kreditaktien 360,50, Wien. Bl.-B. 116,40, Elbthalbahn 240,00, Galizier 215,00, Lemberg-Cernowitz 243,50, Lombarden 100,90, Nordwestbahn 216,50, Tabaksaktien 180,00, Napoleons 9,49, Warlnoten 88,55, Russ. Banknoten 1,22 1/2, Silbercoupons 100,00, Bulg. gartische Anleihe 105,50.

Paris, 22. Juni. (Schlußkurse.) Fest. 3proz. amortil. Rente 99,95, 3proz. Rente 99,72 1/2, 4 1/2 Proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 93,90, österr. Goldr. 95 1/2, 4proz. ungar. Goldr. 95,56, 3. Orient-Anl. 69,05, 4proz. Ruffen 1889 97,50, 4proz. Egypter 493,12, lomb. Türken 20,75, Türken. 84,00, Lombarden 221,25, do. Priorit. 318,00, Banque Ottomane 598,00, Panama 5proz. Obligat. —, Rio Antio 414,30, Tab. Ottom. 385,00, Neue 3proz. Rente 100,82 1/2, 3proz. Portugiesen 25 1/2, Neue 3proz. Ruffen 79,90.

London, 22. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig. Engl. 2 1/2 Proz. Consols 96 1/2, Breuß. 4proz. Consols 106, Italien. 5proz. Rente 93 1/2, Lombarden 8 1/2, 4proz. 1889 Ruffen II. Serie 97 1/2, lomb. Türken 20 1/2, österr. Silber. 81, österr. Goldrente 95,00, 4proz. ungar. Goldrente 94 1/2, 4proz. Spanier 67 1/2, 3 1/2 Proz. Egypter 93, 4proz. unific. Egypter 97 1/2, 4proz. gar. Egypter —, 4 1/2 Proz. Tribut-Anl. 97 1/2, 6proz. Mexikaner 86 1/2, Ottomanbank 13 1/2, Suezaktien —, Canada Pacific 92 1/2, De Beers neue 14 1/2, Privatdiskont 7/8. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,53, Wien 12,09, Paris 25,34, Petersburg 24 1/2.

Petersburg, 22. Juni. Wechsel auf London 96,80, Russische II. Orientanleihe 103 1/2, do. III. Orientanleihe 105 1/2, do. Bank für auswärtigen Handel 253 1/2, Petersburger Diskontobank 478, Scharshauer Diskontobank —, Petersb. internat. Bank 439 1/2, Russ. 4 1/2 Proz. Bobentredit-Pfundbriefe 149 1/2, Große Russ. Eisenbahn 245 1/2, Russ. Südwestbahn-Aktien 116 1/2, Privatdiskont —.

Produkten-Kurse.

Röln, 22. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco —, do. fremder loco —, per Juli 18,80 per Nov. —, Roggen hiesiger loco 19,25, fremder loco 21,00, per Juli 18,65, per Nov. —, Hafer hiesiger loco 15,25, fremder —, Rübsöl loco 55,00, per Oktober 53,90. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 22. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Schwach. Yelo 5,70 Br.

Baumwolle. Schwach. Upland middl., loco 39 1/2 Pf., Upland Basis middl., nächst unter loco middl., auf Terminlieferung, Juni 39 Pf., Juli 39 Pf., August 39 1/2 Pf., Sept. 39 1/2 Pf., Oktober 40 Pf., per Nov. 40 1/2 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 1/2 Pf., Armour 35 1/2 Pf., Robes — Pf., Fairbank 30 1/2 Pf. Woll. Umsatz 96 Ballen.

Bremen, 22. Juni. (Kurse des Effecten- u. Makler-Veretns, 5proz. Nordb. Wollkammerei- und Kammergarn-Spinnerel-Aktien 139 Gd., 5proz. Nordb. Lloyd-Aktien 109 1/2 Gd.)

Hamburg, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fest, hols. loco neuer 193—202. — Roggen loco fest, mecklenb. loco neuer 180—202, russ. loco fest, neuer 176—180. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Hübsl (unverz. ruhig, loco 55,00. — Spiritus loco matt, p. Juni-Juli 26 1/2 Br., per Juli-August 26 1/2 Br., August-Septbr. 26 1/2 Br., per Sept.-Oktober 26 1/2 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 5,65 Br., Aug.-Dez. 5,75 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 22. Juni. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 vSt. Rendement neue Mance, frei an Bord Hamburg v. Juni 13,25, per August 13,42 1/2, v. Okt. 12,82 1/2, v. Dez. 12,77 1/2. Still.

Hamburg, 22. Juni. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good ave

rage Santos per Juni 63 1/2, per Juli 62 1/4, per September 62, p. Dez. 60 1/2. Ruhig.

Paris, 22. Juni. Produktenmarkt. Weizen loco ruhig, p. Mai-Juni 8,59 Gd., 8,60 Br., p. Herbst 7,95 Gd., 7,97 Br. Hafer p. Mai-Juni 8,59 Gd., 8,60 Br., p. Herbst 5,37 Gd., 5,39 Br. - Mais p. Mai-Juni 4,85 Gd., 4,87 Br., Juli-August 4,85 Gd., 4,87 Br. Rohmais 11,60 Gd., 11,70 Br. - Wetter: Schön.

Paris, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen matt, p. Juni 23,30, p. Juli 23,40, p. Juli-August 23,50, p. Sept.-Dezbr. 23,90. Roggen ruhig, p. Juni 16,30, p. Sept.-Dez. 16,40. Weizen matt, p. Juni 52,00, per Juli 52,20, p. Juli-August 52,50, p. Sept.-Dez. 53,50. Weizen ruhig, p. Juni 56,00, p. Juli 56,25, p. Juli-August 56,50, p. Septbr.-Dezbr. 57,25. Spiritus ruhig, p. Juni 49,50, per Juli 49,25, p. Juli-August 48,75, p. Sept.-Dez. 43,50. - Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. Juni. (Schlussbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loco 37,50. Weizen Zuder ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm p. Juni 37,75, p. Juli 37,87 1/2, p. Juli-August 38,00, p. Oktbr.-Jan. 36,62 1/2.

Havre, 22. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Juni 81,00, p. Sept. 79,50, p. Dezember 77,00. Behauptet.

Havre, 22. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baiffe. Rio 4 000 Sack, Santos 5 000 Sack, Kaffees für gestern.

Amsterdam, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. 201, Roggen p. Oktober 176, p. März 171.

Amsterdam, 22. Juni. Sava-Kaffee good ordinary 53 1/4.

Amsterdam, 22. Juni. Bancazinn 59 1/2.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 13 1/2, bez. u. Br., p. Juni 13 1/2, Br., p. Juli 13 1/2, Br., Sept.-Dez. 13 1/2, Br. Fest.

Antwerpen, 22. Juni. (Telegr. der Herren Willens u. Comp.) Wolle. La Plata-Bug, Type B., p. Juni 4,65 Verkäufer, p. Juli - Sept., Okt. 4,70, p. Dezember 4,75 Verkäufer.

Antwerpen, 21. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste schwach.

London, 22. Juni. 96 pCt. Savazucker loco 15 1/2, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13 1/2, ruhig.

London, 22. Juni. An der Rüste 3 Weizenladungen angeboten. - Wetter: Bewölkt.

London, 22. Juni. Chili-Kupfer 45, per 3 Monat 45 1/2.

London, 22. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 200, Gerste 7390, Hafer 15 620 Dtz.

Getreidemarkt träge. Mehl 1/2 lb. niedriger.

London, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Sämtliche Getreidearten geschäftslos, seit Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen ruhig. Vom schwimmendem Getreide Weizen und Mais ruhig, aber stetig. Gerste Tendenz zu Gunsten der Käufer. - Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 22. Juni. Rohseisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 41 lb. 2 1/2, Käufer, 41 lb. 3 1/2, d. Verkäufer.

Liverpool, 22. Juni. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Baumwollener Umsatz 6 000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 18 000 B.

Liverpool, 22. Juni. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 6 000 B., davon für Spekulation und Export 1 000 Ballen. Träge. Amerikaner 1/10 niedriger.

Widdl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 3 1/2, August-Sept. 4 1/4, Sept.-Okt. 4 1/2, Nov.-Dez. 4 1/2, d. Alles Käuferpreise.

Leith, 22. Juni. Getreidemarkt. Markt flau. Preise nominell, unverändert.

Newyork, 22. Juni. (Anfangsbericht.) Petroleum Pipeline certificates per Juli 53. Weizen per Dezember 89 1/4.

Newyork, 21. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 7 1/2, do. in New-Orleans 7 1/4. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,00 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,95 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,30, do. Pipeline Certificates per Juli 53 1/2. Ziemlich fest. Schmalz loco 6,82, do.

Hohe u. Brothens 7,15. Zuder (Natr. raffinirte Muscovad.) 2 1/2. Mais (New) p. Juli 54 1/2, Aug. 53 1/2, Sept. 52 1/2. Rother Winterweizen loco 91 1/2. Kaffee Rio Nr. 7, 12 1/2. Weizen (Spring clears) 3 D. - C. Getreidefracht 2 1/2. Kupfer 11,87. Rother Weizen Juni 85 1/2, p. Juli 86, p. August 86 1/2, per Dezember 89 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 11,50, p. Sept. 11,52.

Weizen anfangs schwach auf Verkäufe des Auslandes, sowie auf schwächere ausländische Kabelberichte und zunehmende Biffle supply in England, dann besser auf Abnahme des unterwegs befindlichen Quantums und Dedungen der Baiffiers, später wieder abgeschwächt auf Realisirungen der Hauspartei und auf Meldung aus Ausland über Aufhebung der Ausfuhrverbote.

Mais schwächte sich nach Eröffnung etwas ab auf bedeutende Ankünfte und Zunahme der unterwegs befindlichen Zufuhren, später erholt auf Hausmander. Schluß sehr fest.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 306 673 Dollars gegen 8 624 141 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 21. Juni. Weizen per Juli 78 1/4, per August 78. Mais per Juli 49. Speck short clear 7,20. Vork p. Juli 10,67.

Weizen schwächte sich nach Eröffnung etwas ab auf Geringfügigkeit der Kaufordres, später erholt auf Dedungen der Baiffiers und Berichte über ungünstiges Wetter. Schluß stetig.

Mais fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaktion auf Verkäufe, darauf wieder steigend. Schluß fest.

Berlin, 22. Juni. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 22. Juni. Weizen p. Juni 86 1/2, C., per Juli 86 1/2.

Fonds- und Aktien-Börse.

Hd. Berlin, 22. Juni. Zu Beginn der heutigen Börse machte sich eine uneinheitliche meist schwache Tendenz geltend. Auf dem Bankaktienmarkt setzten Kommandit erheblich niedriger ein, öfterreichische Kreditaktien sowie die Mittelbanken, ausgenommen Darmstädter, welche sich etwas höher stellten, schwächten sich gleichfalls ab.

Ein ziemlich festes Gepräge zeigte der Montanmarkt, wo sämtliche Werthe ihr gestriges Schlussniveau im Großen und Ganzen voll behaupten konnten. Auf dem Eisenbahnaktienmarkt war der Verkehr ein sehr stiller, die Preise theils wenig verändert, theils etwas besser. Lebhafter und zu höheren Kursen gingen um Düxer, österreichische Lokalbahn, Elbtal, Marienburger und Ostpreußen. Auf dem Rentenmarkt waren die Werthe zu Beginn gleichfalls etwas schwächer, zogen im späteren Verlaufe aber an: nur russische Renten und Orientanleihe gaben nach. Lloyd konnte sich gut behaupten; Dynamit-Truht schwächte sich dagegen ab. Im späteren Verlaufe trat auf fast allen Märkten eine kleine Befestigung ein, ausgehend von dem Hüttenaktienmarkt, wo in Folge von Deckungskäufen fast sämtliche Werthe Preisaufbesserungen erzielten. In der zweiten Stunde war der Verkehr ein ruhiger bei meist schwächeren Kursen. Nachbörse war still. - Privatdiskont 1 1/2 Proz.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Juni. An der heutigen Getreidebörse war anfänglich Weizen schwach; die Preise stellten sich ca. 1/2 Mark niedriger. Grund dieser Haltung waren die niedrigeren Notirungen aus Newyork und Offerten-Baare der neuen Ernte aus den Vereinigten Staaten. Diese Offerten zeigen gegen den jetzt dort bestehenden Preis einen Defort, während hier für die Herbstfrüchte ein Report besteht. Später machte sich der bessere Abzug von Waaren, namentlich von der Elbe, geltend, und es trat eine Erholung ein, welche die Preise nahezu auf gestrigen Schlusswerth hob. Roggen konnte sich schon anfänglich gut behaupten, da der Abzug ebenfalls ein besserer geworden ist. Später war der Markt entschieden fest, und die Preise für nahe Sichten zogen über eine Mark an, auch Herbst stellten sich etwas höher. Hafer war bei stillem Geschäft wenig verändert. Für Mais stellten sich die Preise etwas niedriger, da stärkere Offerten vom La Plata vorlagen, welche zu größeren Abchlüssen per Herbst führten. Roggenmehl war nach schwachem Einlage bei kleinem Geschäft be-

festigt. Rüböl sehr still und wenig verändert. Für Spiritus war die Stimmung sehr lustlos; die Preise für Lotowaare wie auf Termine gaben 30-40 Pfennig nach.

Weizen (mit Ausschluß von Haubweizen) p. 1000 Kilo loco träge. Termine still. Gefündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 179 Mk. loco 174-209 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 180 Mk. per diesen Monat 179,5 bez., per Juni-Juli 179-178,5 bis 178,75 bez., per Juli-August 179-178,75-179 bez., per August-Septbr. -, per Septbr.-Oktbr. 179,75-179-179,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. loco schwacher Umsatz. Termine still. Gefündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 194,5 Mark. loco 183 bis 195 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 195 Mk., inländischer 187-189 bez., per diesen Monat -, per Juni-Juli 189,5-190,25-190 bez., per Juli-August 179-179,5 bis 179,25 bez., per August-Septbr. -, per Sept.-Okt. 174-173,5 bez., per Okt.-Nov. -.

Gerste per 1000 Kilogramm. Geschäftslos. Große und kleine 135 bis 185 Mk. nach Qual., Futtergerste 135-155 Mk. Hafer per 1000 Kilogr. loco wenig verändert. Termine höher Gefündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 149,5 Mark. loco 147-170 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 150 Mk. Sommerernte mittel bis guter 152-160 bez., feiner 161 bis 165 bez., schlech. u. böhmischer mittel bis guter 152 bis 158 bez., feiner 159-165 bez., per diesen Monat -, bez., per Juni-Juli 149,5-149,75 bez., per Juli-August 146 bez., per Septbr.-Oktbr. 145,25-145-145,75 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. loco fest. Termine wenig verändert. Gefündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 127 Mark. loco 127-130 Mk. nach Qual., per diesen Monat 127 Mk., per Juni-Juli 122-121,75 bez., per Juli-August -, per Septbr.-Oktbr. 120,5-120 bezagt.

Erbsen p. 1000 Kilo Rohwaare 190-240 Mk., Futterwaare 156-170 Mk. nach Qualität. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sack. Termine fest. Gefündigt -. Sack. Kündigungspreis - Mark, per diesen Monat -, bez., per Juni-Juli 26,1 bez., per Juli-August 25,15 bez., per August-Septbr. -, bez., per Sept.-Oktober 24,15 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Still. Gefündigt - Str. Kündigungspreis - Mk. loco mit Faß -, per diesen Monat - Mk., per Juni-Juli -, bez., per Juli-August -, per Sept.-Oktbr. 51,9 bez., per Okt.-Nov. 51,4-51,2-51,4 Mk.

Trockene Kartoffeln p. 100 Kilo brutto incl. Sack. loco 35,25 Mk. - Feuchte hal. p. loco - Mk. Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. loco 35,25 Mk. Petroleum (raffinirtes Standard white) p. 100 Kilogr. mit Faß in Fosten von 100 Str. Termine - Gefündigt - Kilogr. Kündigungspreis - Mk. loco -, per diesen Monat - Mark, per März-April -.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt - Str. Kündigungspreis - Mk. loco ohne Faß -, bez.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt - Str. Kündigungspreis - Mk. loco ohne Faß 37,0 bez.

Spiritus mit 80 Mk. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt - Str. Kündigungspreis - Mk. loco mit Faß -, p. diesen Monat -.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Weichend. Gefündigt - Liter. Kündigungspreis - Mk., per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 36,2-35,9-36 bez., per August-September 37-36,5 bez., per Sept.-Oktbr. 37,2-36,8 bez., per Oktbr.-Novbr. 36,2-35,9 bez., per Nov.-Dezbr. 35,7 bis 35,5 bez., per April-Mai 1893 36,8-36,5 bez.

Weizenmehl Nr. 00 28-25,25, Nr. 0 25,00-23,5 bez. - Feine Marken über Notiz bezagt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 26,5-25,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 27,75-26,5 bez., Nr. 0 1 1/2, Mk. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden sÜdd. W. = 12 M. 1 Gulden hell. W. 1 M. 70 Pf. 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Table with multiple columns containing financial data, including bank discounts, exchange rates, and various market prices. The table is organized into sections like 'Bank-Diskonto', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', etc.